

Wieder Streit um Schießstand

Von Johannes Kessels 21.06.2024

Um den Schießstand drehte sich jetzt eine Bürgerversammlung in Waakhausen. Die Bürgerinitiative "Naturschutz Worpswede" nutzte die Gelegenheit und hakte nach. Die Schießanlage in Waakhausen bleibt ein Streitthema. Das zeigte sich erneut bei der Bürgerversammlung im Dorf.

Es war nichts anderes zu erwarten, als in der Worpsweder Ratsdiele, in der nach der Schließung der Gaststätte Dreyer in Viehland die Bürgerversammlungen der Ortschaft Waakhausen stattfinden, Andreas Oeller auftauchte. Der Waakhauser ist Sprecher der Bürgerinitiative "Naturschutz Worpswede", die seit Jahren versucht, den Schießstand an der Waakhauser Straße endgültig schließen zu lassen. Darum ging es also auch jetzt wieder in der Bürgerversammlung, nicht unbedingt zur Freude des Ortsvorstehers Wolfgang Wedelich, der zusammen mit dem Worpsweder Bürgermeister Stefan Schwenke die Versammlung mit 14 fußball-abstinenten Waakhauserinnen und -hausern sowie Viehlanderinnen und -landern leitete. Über den Spielstand des EM-Spiels der deutschen Mannschaft wurden sie gegebenenfalls von Stefan Schwenke informiert, und der wusste es von seinem Smartphone.

Am Anfang ging es ganz allgemein um die Ausweisung von Flächen für Photovoltaikanlagen am Boden, vorzugsweise auf Wiesen und ehemaligen Äckern. Wer Flächen besitze, auf denen er Solarzellenreihen aufstellen wolle, solle bei der Gemeinde einen Kriterienkatalog anfordern, riet Stefan Schwenke. Dann könne er schon einmal feststellen, ob seine Fläche geeignet sei. Wolfgang Wedelich fragte, wer die Bauleitplanung bezahlt. Einen Bebauungsplan aufzustellen koste locker 15.000 bis 20.000 Euro. Ob die Gemeinde zumindest einen Teil davon übernehme, wollte Wedelich wissen, denn sie habe ja selbst Interesse an Freiflächen-PV, weil sie Abgaben kassiere. Der Bürgermeister meint, in erster Linie verdiene der Antragsteller, deshalb solle er auch das Planverfahren bezahlen.

Das hatte Andreas Oeller etwas anders in Erinnerung. Die Eigentümer des Schießstandes in Waakhausen planen nämlich dort eine Freiflächen-Photovoltaikanlage, und der Planungsausschuss des Gemeinderats hat vor einigen Wochen empfohlen, dass der Betreiber das Planverfahren bezahlen soll. Sollte darüber aber kein Vertragsabschluss mit der Gemeinde möglich sein, solle die Gemeinde die Kosten übernehmen.

Nachdem sich vor einigen Tagen der Umweltausschuss des Osterholzer Kreistags mal wieder mit der Schießanlage befasst hat und dabei zu für die Bürgerinitiative unbefriedigenden Ergebnissen gekommen war, wollte Andreas Oeller nun vom Worpsweder Bürgermeister wissen, wie das Verfahren fortgesetzt wird. Zum Bauleitplanverfahren gehört im Falle des Schießstands auch ein "Zielabweichungsverfahren", weil eine Freiflächen-Photovoltaikanlage von der Bestimmung abweicht, die das noch geltende, aber in gründlicher Überarbeitung befindliche Regionale Raumordnungsprogramm (RROP) des Landkreises Osterholz, das von 2011 stammt, für die Fläche in Waakhausen vorsieht.

"Ein solches Verfahren ist nicht ganz ohne", sagte Stefan Schwenke. Die Gemeinde wolle die Planung ausschreiben, es sei aber noch nicht geklärt, wann und wie sie sie bezahlen könne. Der Landkreis als Kommunalaufsicht werde nämlich den Haushalt der Gemeinde für dieses Jahr vorerst nicht genehmigen, weil er mit dem Neubau des Hallenbads, für das Worpswede mit Kosten von zehn Millionen Euro rechnet, nicht einverstanden ist. Sollten aus dem vorigen

Jahr noch Haushaltsreste vorhanden sein, könne die Planung schnell gehen, so der Bürgermeister, sonst könne man sie erst ausschreiben, wenn der Haushalt genehmigt sei.

Auch nach dem Stand der Sanierung des Schießstands fragte Andreas Oeller. Danach solle er sich beim Landkreis erkundigen, erwiderte ihm Stefan Schwenke. Aber beim zuständigen Dezernenten Dominik Vinbruck bekomme er keine Auskünfte, beschwerte Oeller sich, er sei auf das angewiesen, was er in öffentlichen Sitzungen des Umweltausschusses oder des Kreistags höre.

In der Bürgerversammlung war dieses Thema damit abgeschlossen. Wolfgang Wedelich sagte, der Schießstand existiere in Waakhausen seit 54 Jahren "mit allen seinen Fehlern". Andreas Oeller sei erst vor 30 Jahren nach Waakhausen gezogen und solle akzeptieren, dass es für die Ortschaft noch andere Themen gebe, die in den Bürgerversammlungen behandelt werden sollten. Diese Zurechtweisung beeindruckte Andreas Oeller überhaupt nicht. Der Ortsvorsteher habe in den Bürgerversammlungen auch über den Schießstand zu informieren, gab er zurück.